

Pädophilie und Zölibat

Viel wird in diesen Wochen geredet, diskutiert und geurteilt über die bekannt gewordenen Fälle von sexuellem Mißbrauch an Kindern und Jugendlichen in kirchlichen und staatlichen Einrichtungen. Und gerne wird dabei auch ein Bezug hergestellt zum zölibatären Lebensstil der Priester und Ordensleute - weil von diesen nun einmal viele als Täter in diese Fälle involviert sind. Da es sich aber bei sexuellem Mißbrauch nicht um ein spezifisch kirchliches, sondern um ein gesamtgesellschaftliches Phänomen handelt, wäre es falsch, die zölibatäre Lebensform der Priester zur Ursache für Pädophilie erklären zu wollen.

Nach allem, was die Psychologie über Pädophilie bzw. Ephebophilie und ihre Entstehung weiß, steht fest, daß sich die Veranlagung dazu schon in frühen Jahren ausbildet. Nicht selten durch eigene Mißbrauchserfahrungen, wo dann das einstige Opfer später selbst zum Täter wird. Oder durch prägende Erfahrungen von Unterlegenheit, Diskriminierung und sozialer Desintegration. Wer sich selbst als schwach erlebt oder tatsächlich eine schwache Persönlichkeit ist, in dem wächst dann mitunter der Wunsch, auch einmal der Stärkere zu sein und dieses Gefühl in bisweilen sadistischer Weise auszuleben.

Solche grundlegenden Erfahrungen macht man aber nicht erst im Konvikt oder Priesterseminar, sondern bereits in Kindheit oder Jugend. Und sie führen häufig zu gestörten Persönlichkeiten, die sich im normalen Alltag und Leben schwer tun. Das ge- bzw. zerstörte Vertrauen von Mißbrauchsoptionen zu anderen Menschen läßt sie eine geschützte Umgebung suchen, in der sie sich vor den Herausforderungen und Überforderungen eines normalen Lebens verstecken können. Und erst hier kommt die zölibatäre Lebensform der Priester ins Spiel. Der Priesterberuf als solches mit seinem sozial anerkannten Status und der existentiellen Absicherung wirkt dann für solcherart gestrickte Persönlichkeiten wie das passende Gegenstück zu ihrer Bedürftigkeit und damit als Einladung.

Wenn es also keinen direkten oder gar kausalen Zusammenhang zwischen Pädophilie und Zölibat gibt, gibt es wenigstens einen indirekten? Jein, denn obwohl es sich bei beiden um Themen aus dem Bereich der menschlichen Sexualität handelt, lassen sie sich schwerlich verbinden. Beide bezeichnen jedoch Problemfelder in der Kirche (wobei der sexuelle Mißbrauch auch außerhalb der Kirche ein Problem darstellt), die diese Institution immer wieder in Bedrängnis bringen - und so könnte man wenigstens vermuten, daß sie vielleicht eine gemeinsame Wurzel haben.

Und in der Tat gibt es diese gemeinsame Wurzel - es ist die Haltung der katholischen Kirche zur menschlichen Sexualität. Ihre pessimistisch-negative Einstellung zu dieser ist beinahe so alt wie die Kirche selbst und hat massenweise menschliche Tragödien produziert. Nicht nur, daß Menschen in und durch die zölibatäre Lebensweise viel Leid und Unrecht erfahren haben (Priester, ihre Partner/innen und ihre Kinder) - nein, auch das regulative Eingreifen der Kirche in das Sexualleben und die Sexualerziehung in der Weise, daß sie diesen Bereich lange Zeit zu etwas prinzipiell Sündhaftem erklärt hat, hat nicht wenige Menschen traumatisiert, sie zu verklemmten und skrupulanten Beziehungsvermeidern gemacht und ihnen so den Weg zu einer gesunden und erfüllten Sexualität verbaut. Und damit auch potentielle Mißbrauchstäter mitproduziert.

Was also tut Not in dieser Zeit und angesichts dieser katastrophalen Mißstände auch in kirchlichen Einrichtungen? In erster Linie: Ehrlichkeit und Offenheit. Die Kirche muß endlich lernen, Mißstände frei zu benennen, offensiv nach außen hin zu vertreten und ohne falsche Rücksichten auch im Zusammenspiel mit der übrigen Gesellschaft aufzuklären. Und nicht zuletzt muß sie bereit sein zu Veränderungen und Korrekturen, die sich aufgrund solcher Erfahrungen aufdrängen. In zweiter Linie: Die kirchliche Doktrin hinsichtlich der menschlichen Sexualität und wie mit ihr umzugehen sei gehört auf den Prüfstand - und das vorbehaltlos und rigoros.

Die Sexualmoral, wie sie noch im Weltkatechismus manifestiert ist, ist weder realistisch noch vermittelbar. Und sie übergeht den grundsätzlich positiven Ansatz der Bibel und ihrer Haltung gegenüber der menschlichen Sexualität: "Und Gott sah alles, was er gemacht hatte - und es war sehr gut." Ein Ja zum Menschen - was sich die Kirche gerne und zurecht auf die Fahne schreibt - muß auch das Ja zu seiner Sexualität einschließen!

Samstag, den 20. März 2010 um 00:07 Uhr

http://www.vkpf.de/index.php?option=com_content&view=article&id=311:paedophilie-und-zoelibat&catid=28:nachrichten&Itemid=44

